

**idh**  
**Jahresbericht 2007**





## idh

### Überblick

#### Standorte in Frankfurt am Main

### 1 Schielestr. 22 - 26

- Eastside  
Sozialdienst  
Werkstätten  
Kunst- und Freizeitprojekt  
Wohnen  
Streetwork  
Konsumraum  
Malteser Werke  
Shuttle-Bus

### 2 Friedberger Anlage 24

- FriedA  
Sozialdienst  
Substitutionsambulanz der  
Malteser Werke  
Kontaktladen  
ATP Parkprojekt
- Lichtblick
- Projekt  
Arbeit Technik Kultur/JuBaZ
- Büro BWG Rotlintstraße

### 3 Rotlintstr. 76

- Betreute Wohngemeinschaft
- Betreutes Einzelwohnen

### 4 Niddastr. 49

- Konsumraum  
Malteser Werke
- Hotline

# Inhalt

## Jahresbericht 2006

### Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel . . . . . 4

Entwicklung des Vereins . . . . . 5

KISS-Programm . . . . . 6

### Einrichtungen

Eastside . . . . . 7

Sozialdienst . . . . . 8

Werkstätten . . . . . 10

Wohnen im Eastside . . . . . 12

Kunst- und Freizeitprojekt . . . . . 13

Café Eastside . . . . . 14

Konsumraum . . . . . 15

#### FriedA

Sozialdienst . . . . . 16

Café . . . . . 18

Parkprojekt . . . . . 19

#### Lichtblick

Kinder drogenabhängiger Eltern . . . . . 20

#### ATK/JuBaZ

Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“ . . . . . 21

#### Rotlintstraße

Betreute Wohngemeinschaft

Betreutes Einzelwohnen . . . . . 22

#### Hotline

Streetwork für anschaffende

Drogengebraucherinnen . . . . . 23

#### Nidda 49

Konsumraum . . . . . 24

Hepatitis-Impfkampagne . . . . . 25

### Info

Adressen

AnsprechpartnerInnen

Öffnungszeiten . . . . . 26

Integrative Drogenhilfe e. V.  
Geschäftsstelle  
Schielestr. 22 - 26  
60314 Frankfurt am Main

Telefon (069) 94 19 70 - 40

Fax (069) 94 19 70 - 20/25

Email [info@idh-frankfurt.de](mailto:info@idh-frankfurt.de)

Homepage <http://www.idh-frankfurt.de>



# Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel

## 1. Vorsitzender

Das Vorwort für den Jahresbericht 2007 der idh beschäftigt sich mit zwei Ereignissen, die 2008 stattgefunden haben. Das Vorfeld und die Vorbereitung dieser beiden Ereignisse reichen jedoch bis weit in das Jahr 2007 zurück. Zum einen geht es um die Frankfurter Drogen-Konferenz im Februar 2008 und zum zweiten geht es um die Entscheidung des Dachverbandes „akzept e. V.“, im Dachverband und damit unter dem größeren Schirm der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) zu verbleiben. Beide Events scheinen zunächst völlig ohne inneren Zusammenhang zu sein, gleichwohl finden sich bei beiden Veranstaltungen vielfältige Berührungspunkte.

Schon der Titel der Frankfurter Konferenz „Mit dem Apfel fing alles an..“ verweist darauf, dass das Suchtthema geradezu alttestamentarische anthropologische Ursprünge hat. Nach Kupfer (2006) ist die verbotene Frucht im Garten Eden der Prototyp der bewusstseinsverändernden Rauschmittel und mithin eine extrem ursprüngliche menschliche Erfahrung. Ausgehend von der Tatsache, dass nach einer Aufbruchstimmung Anfang der 90er Jahre die kommunale Drogenpolitik mittlerweile ins Stocken geraten ist, ging es bei dieser Konferenz insbesondere darum, die Drogenpolitik und die Konsequenzen für die Drogenhilfe wieder stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Die kritischen Anmerkungen von Amendt und Nestler zu den Disparitäten und Wirksamkeitsproblemen zwischen den Polen Rehabilitation/Prävention einerseits und Repression/Strafrecht andererseits hat für erheblichen Diskussionsstoff gesorgt und gezeigt, dass der in Frankfurt proklamierte Konsens zwischen den Beteiligten immer wieder neu erarbeitet und diskutiert werden muss.

Der Such- und Aushandlungsprozess um einen angemessenen Umgang mit Drogen ist unter dem aktuellen gesundheitlichen Mainstream, der eher durch Verbote und Ausschluss agiert (siehe Änderung des Schulgesetzes in Nordrhein-Westfalen, Verringerung der kleinsten Menge für den Selbstkonsum, drohendes Ende der Heroinabgabe etc.), keineswegs leicht und einfach. Die Auswirkungen dieser Tendenzen auf die niedrigschwellige Drogenhilfe hat Bossong ins Zentrum seiner Ausführungen mit dem Vortrag „Was nutzt, was schadet: Wie kann sich die niedrigschwellige Drogenhilfe weiter entwickeln?“ gestellt. Bossong

fürchtet, dass die Anspruch heischende abstinenzorientierte Therapie und Beratung die niedrigschwellige Drogenhilfe diskriminiere, die selbst mehr und mehr zur Elendsverwaltung degeneriere und Segregation fördere. Es bestehe die Gefahr der Deklassierung niedrigschwelliger Drogenhilfe. Seiner Ansicht nach fehlen zudem spezifische niedrigschwellige Fallmethoden. Wenn die Kritik in Details auch überzogen und überspitzt formuliert ist, so sollte sie doch als Warnung begriffen werden, um Auseinandersetzungen um aktuelle Entwicklungen zu verstehen.

Die von Körkel präsentierten Ergebnisse der KISS-Studie, die seit 2006 in der idh durchgeführt wird, konnte die Kritik zumindest in Ansätzen relativieren. Alleine die detaillierte Erfassung der Konsummuster der TeilnehmerInnen in dieser Studie dokumentiert die Vielfalt der Änderungsoptionen und Verbesserung von Alltags- und Lebensbedingungen. Entsprechend differenziell und passgenau können damit Interventionsindikationen verbunden und so auf die Dauer bessere Ergebnisse der Betreuung generiert werden. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschungen liefern daher ausreichend Material, um einen verbesserten stepped-care-Ansatz bei unseren KlientInnen umzusetzen. Das in der Diskussion proklamierte und kritisierte Programmhopping kann auf diese Art und Weise zumindest teilweise reduziert werden. Gleichwohl sind die Betreuungs- und Rehabilitationswege bei chronisch Drogenabhängigen keineswegs so linear und simplifiziert zu arrangieren wie bei einem unkomplizierten Beinbruch oder einer Blinddarmpoperation.

Das zweite Ereignis betrifft die Initiative einiger NRW-AktivistInnen von akzept e. V., die sich vehement gegen einen Verbleib in der DHS ausgesprochen haben. Die Münsteraner Indro-Leute, die NRW-JES-Mitglieder und auch der Verband der akzeptierenden Elternvereine glauben, dass die DHS als abstinenzorientierter Dachverband und Propagandist einer konservativen Drogenpolitik nicht mehr die angemessene Heimat für

„akzept e. V.“ sein könne. Die Kritiker verlangen u. a. einen Ausstieg, weil die Thematisierung der Legalisierung von Drogen in der DHS nie und nimmer zum Thema gemacht werde. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Februar 2008 in Berlin konnte dann zumindest ein Moratorium vereinbart werden, nach dem akzept bis 2010 in der DHS verbleibt, um dann eine Entscheidung auf Basis der bis dahin gemachten Erfahrungen herbeizuführen.

Die idh und auch die akzeptanzorientierten Frankfurter Drogenhilfevereine haben sich eindeutig für einen Verbleib ausgesprochen, da wir sowohl die bei der DHS erreichten Positionsveränderungen in den letzten Jahren als auch die Öffnung der DHS hin zu schadenminimierenden Ansätzen als insgesamt positiv bewertet haben. Letztlich ging es in dieser Auseinandersetzung um eine alte, offenbar schwelende Auseinandersetzung zwischen Protagonisten einer fundamentalen und pragmatischen Drogenpolitik. Bei all den Auseinandersetzungen muss jedoch auch klargestellt werden, dass die NRWler sich mit weitaus massiveren Rahmenproblemen bei der Umsetzung ihrer Drogenpolitik konfrontiert sehen, als das in Frankfurt oder selbst auch in Hessen gewährleistet wird. Insofern sind auch die Verschärfungen bei den Forderungen der NRWler aus ihrem aktuellen drogenpolitischen Kontext her zu verstehen.

Wie kommt es, dass in einem Jahresbericht eines Vereins eine Zusammenfassung einer Konferenz und die Kommentierung eines drogenpolitischen Dissens in einem Dachverband inhaltlich dominieren. Es sind genau diese Herausforderungen, Aufgabenstellungen und Positionskennzeichnungen, die auch unseren Verein von außen und von innen herausfordern. Vorstand, Geschäftsführung und MitarbeiterInnen des Vereins stellen sich diesen Herausforderungen und wir gehen davon aus, dass durch Lebendigkeit, Entwicklungsoffenheit und Diskussion neue Ideen besser Fuß fassen können und unsere Arbeit verbessern.

# idh

## Überblick

### Entwicklung des Vereins

1986

Vereinsgründung  
Studie Selbstorganisierter Ausstieg  
aus der Drogenabhängigkeit

1990

Projekt Arbeit, Technik und Kultur  
Junkfurter Ballergazette

1991

Projekt Überlebenshilfe  
Offene Szene  
Mobiler Sprizentausch

1992

Kontaktcafé FriedA  
mit assoziierter  
Substitutionsambulanz  
Projekt Eastside

1993

Koordinationsbüro der  
European Cities on  
Drug Policy (ECDP)

1994

Projekt Lichtblick  
Erster Konsumraum der  
BRD im Eastside

1995

Konsumraum Moselstraße 44  
Projekt SaS

1996

Betreute Wohngemeinschaft  
Rotlintstraße  
Teilnahme am Harm Reduction-  
Förderprogramm für Osteuropa  
des New Yorker Lindesmith Center  
Projekt Druck im Eastside  
Kinderladen Rasselbande

1997

Umzug des Konsumraums  
Moselstraße in die Niddastraße  
Projekt Eastwood  
Projekt Grün im Eastside

1999

Umzug der Geschäftsstelle ins  
Eastside  
Umzug des SaS ins Eastside und  
Eingliederung in die Arbeits-  
trainingsprojekte des Eastside  
Umzug des ATK in die Friedberger  
Anlage 24  
Schließung des Projekts Rasselbande  
Übernahme des Projekts Hotline  
von HWG e. V.

2000

Europäisches Projekt "Vulnerable  
People: Addicted mothers and their  
young children"  
10 Jahre Zeitschrift "JuBaz"

2001

Ausbau der Werkstätten im Eastside  
Renovierung Rotlintstraße

2002

Mitorganisation der 1. Frankfurter  
Drogen- und Sucht-Fachwoche  
Umzug der Werkstätten im Eastside  
in die neue Werkhalle  
Fertigstellung Renovierung Rotlintstr.  
Renovierung Konsumraum Niddastr.

2003

ab Oktober sechs zusätzliche Plätze  
Betreutes Einzelwohnen  
Mitorganisation der 2. Frankfurter  
Drogen- und Sucht-Fachwoche  
Renovierung FriedA  
Einweihung Computer-Schulungs-  
raum "ATK"

2004

Beginn der Hepatitis-Impfkation im  
Bahnhofsviertel  
Beteiligung am Projekt OSSIP  
Sanierungsbeginn Eastside  
Mitorganisation der 3. Frankfurter  
Drogen- und Suchtwoche

2005

Sanierung Eastside  
Mitorganisation der 4. Frankfurter  
Drogen- und Suchtwoche  
Beginn der Fortbildung für alle  
MitarbeiterInnen in Motivational  
Interviewing

2006

Start KISS-Projekt  
Wissenschaftliche Begleitstudie und  
verhaltenstherapeutisches  
Selbstmanagementprogramm  
Deutscher Präventionspreis 2006 für  
Projekt Lichtblick  
Fotoausstellung des Kunst- und  
Freizeitprojekts FriedA im Römer

2007

Abschluss Sanierung Eastside  
Erweiterung Öffnungszeiten  
Niddastraße  
Beginn Kompetenzfeststellungs-  
maßnahmen für RheinMainJobcenter





KISS ist ein neues, verhaltenstherapeutisches Selbstmanagement-Programm zur gezielten Konsumreduktion illegaler und/oder legaler Drogen.

KISS ermöglicht es Drogenabhängigen - auch Substituierten -, ihren Konsum oder Beikonsum eigenverantwortlich, selbstbestimmt und geplant zu reduzieren.

KISS verändert den Blick. Drogenabhängige erfahren sich nicht als hilflos, defizitär und fremdbestimmt, sondern als selbstständig zielsetzende, entscheidende und handelnde Personen.

MitarbeiterInnen der Drogenhilfe erleben sich nicht als Druck ausübende ÜberredungskünstlerInnen, sondern als wertschätzende und achtsame GesprächsleiterInnen und BegleiterInnen des Veränderungsprozesses.

KISS arbeitet mit dem Gesprächsansatz des Motivational Interviewing (MI), der davon ausgeht, dass drogenabhängige Menschen in sich selbst gute Gründe für eine Veränderung ihres Drogengebrauchs besitzen - ihre Motivation zur Veränderung also nur freigesetzt und gezielt unterstützt werden muss.

KISS wurde von Prof. Dr. J. Körkel mit der GK Quest Akademie, Heidelberg, entwickelt. Das Programm startete bei der idh Frankfurt am Main im Herbst 2006.

Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitstudie zum KISS-Programm werden im Oktober 2008 vorgestellt.

## KISS 2006 - 2008

### Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum

„Du bestimmst: Was, wann und wieviel ...“  
2007: Die TeilnehmerInnen

- Bestandsaufnahme zum Konsumverhalten
- Festlegen der Veränderungsziele
- Selbstkontrolle durch Konsumtagebuch
- Unterstützung durch KISS-Gruppen

123 KISS-BewerberInnen	
davon 113 KISS-TeilnehmerInnen	100,00%
Frauen	28,30%
Männer	71,70%

<b>Alter</b>	
bis 25 Jahre	2,70%
26 - 35 Jahre	33,60%
36 - 45 Jahre	38,90%
ab 45 Jahre	24,80%

<b>Mütter/Väter</b>	40,70%
---------------------	--------

<b>Schulabschluss</b>	92,04%
davon Hauptschule	51,92%

<b>Arbeitslose</b>	73,53%
--------------------	--------

<b>Substituierte</b>	73,45%
----------------------	--------

#### TeilnehmerInnen (%) Bestandsaufnahme und Veränderungsziele

	Substanzkonsum vor KISS-Beginn	Reduktion angestrebt
Crack	65,5%	58,0%
Heroin	62,8%	56,0%
Benzos	60,2%	48,0%
Haschisch	60,2%	27,0%
Alkohol	46,0%	21,0%
Kokain	29,2%	18,0%
Zigaretten	100,0%	39,0%
Substanzen-Mix	50,4%	

Konsumierte Substanzen durchschn.	3,5	2,77
-----------------------------------	-----	------



# KISS

# Eastside

Die Drogenhilfe-Einrichtung  
am Frankfurter Osthafen

## Projekte im Eastside

- Sozialdienst
- Werkstätten im Eastside
- Wohnen im Eastside
- Streetwork
- Kunst- und Freizeitprojekt
- Café Eastside
- Konsumraum
- Shuttle-Bus

Nach knapp 3-jähriger Bauzeit wurden die Sanierungsmaßnahmen des Gebäudes Schielestr. 24 - 26 offiziell beendet.

Seit Anfang 2008 steht das komplette Gebäude wieder für seine eigentliche Bestimmung zur Verfügung. Alle Bereiche entsprechen jetzt den heutigen Anforderungen an Hygiene, Brandschutz und Gebäudetechnik, die für eine Drogenhilfeeinrichtung dieser Größe unabdingbar sind.



Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrighschwelligigen Zugang zu Hilfsangeboten. KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln. Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.



Aufgabe des Sozialdienstes ist es, die KlientInnen individuell zu beraten, zu unterstützen und zu begleiten. Der Sozialdienst ist mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung. Als zentrale Kommunikations- und Vernetzungsstelle gewährleistet der Sozialdienst des Eastside eine optimale Betreuung der KlientInnen.

Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen, MitarbeiterInnen der idh-Werkstätten als auch aus BesucherInnen des Eastside. Es sind Menschen mit oft gravierenden, psychischen und physischen Problemen. Aber auch KlientInnen mit intaktem sozialem Umfeld und einer körperlich guten Verfassung nutzen die Beratungs- und Unterstützungsangebote des Sozialdienstes.

Je nach Verfassung der KlientInnen und ihrem Stand in der Einrichtung (ambulante KlientInnen, Kurz- bis LangzeitbewohnerInnen) variiert die Betreuung zeitlich und inhaltlich. Im Rahmen der psychosozialen Betreuung werden mit den KlientInnen realistische Ziele festgesetzt und persönliche Hilfepläne erstellt, die regelmäßig überprüft und aktualisiert werden.

## Eastside

### Sozialdienst

Beratung und psychosoziale Betreuung drogenabhängiger Menschen

### Hilfeleistungen

- Psychosoziale Betreuung
- Substitutionsanträge  
Anträge nach § 35 BtmG, Drogen- und Sozialberichte
- Krisenintervention
- Hilfe bei der Korrespondenz mit Ämtern und Begleitung zu Behördenterminen
- AusländerInnenberatung, Sozialrechts- und SchuldnerInnenberatung
- Wohnraumvermittlung
- Vermittlung in Schulen und Aus- bzw. Weiterbildungseinrichtungen
- Vermittlung in weiterführende Angebote (intern und extern)
- Organisation der Betreuung von Pflegefällen bzw. deren Vermittlung in adäquate Einrichtungen
- Information und Beratung Angehöriger
- Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen





## Ergebnisse

Betreuungszahlen	2007	(2006)
Betreute Drogenabhängige.....	416	(378)
davon ausländischer Herkunft.....	81	(87)
Kontaktgespräche .....	5.028	(6.281)
Psychosozial betreute Nicht-Substituierter .....	179	(114)
Vermittlungen in eigene Werkstätten .....	24	(19)
Anträge für stationäre Langzeittherapie Entwöhnungsmaßnahmen .....	35	(17)
<b>Substitutionsprogramm</b>		
Neuaufnahmen .....	171	(203)
Abgänge.....	159	(161)
und betreute KlientInnen in Behandlung bei niedergelassenen Ärztinnen/Ärzten .....	9	(7)
Psychosozial betreute Substituierte während Substitution.....	237	(264)
davon männlich.....	180	(196)
weiblich .....	57	(68)

## Sozialdaten

Wohnsituation	2007	(2006)
Bei Angehörigen/Eltern .....	49	(62)
Betreute Wohnung .....	16	(15)
Betreute Einrichtung .....	0	(4)
Heim/Klinik .....	3	(0)
JVA .....	7	(17)
Ohne Wohnung .....	23	(18)
Eigene Wohnung .....	122	(138)
Prov. Wohnsituation bei Angehörigen.....	0	(0)
in Hotel/Pension .....	3	(1)
in Notunterkunft .....	96	(137)
Sonstiges .....	126	(30)
<b>Lebensunterhalt</b>		
Arbeitslosengeld (Alg I) .....	16	(17)
Arbeitslosengeld (Alg II).....	233	(278)
Ausbildungsbeihilfe.....	2	(2)
Erwerbstätigkeit .....	8	(10)
Rente/Pension/Frühere/ARG .....	5	(6)
Sonstige .....	107	(48)
Sozialgeld nach SGB XII .....	16	(13)
Unterhalt durch Angehörige .....	1	(4)
<b>Altersstruktur</b>		
ab 40 Jahre .....	138	(118)
30 bis 39 Jahre.....	165	(151)
20 bis 29 Jahre.....	110	(105)
bis 19 Jahre.....	3	(4)

## Malteser Werke

Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet.

Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch regelmäßige Untersuchungen durch.

### Gesundheitszustand

(Malteser Werke)	2007	(2006)
HIV-Untersuchungen .....	262	(266)
davon positiv .....	18	(22)
davon negativ .....	244	(244)
Hepatitis-A-Untersuchungen ....	158	(163)
davon positiv.....	78	(82)
davon negativ .....	80	(81)
Hepatitis-B-Untersuchungen ....	188	(196)
davon positiv .....	126	(134)
davon negativ .....	62	(62)
Hepatitis-C-Untersuchungen ....	192	(188)
davon positiv .....	141	(152)
davon negativ .....	51	(36)
Lues-Tests .....	191	(212)
davon positiv .....	3	(2)
davon negativ .....	188	(210)
Diagnostizierte Tuberkuloseinfektionen .....	3	(3)



Die Reintegration in das Erwerbsleben ist ein wichtiger Bestandteil der integrativen Drogenhilfe. Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur "Beschäftigung". Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte. Die Betroffenen sind aus den Zusammenhängen der Arbeitswelt oft ausgegrenzt. Die Gründe hierfür sind meist mangelnde Ausbildung und Fehlzeiten in der Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen. Die Werkstätten bieten in speziellen Arbeitstrainingsprojekten (ATP) Abhängigen die Möglichkeit, berufliche Kompetenzen und Qualifikationen zu erwerben. Dabei handelt es sich nicht um Beschäftigungstherapie sondern um reguläre, bezahlte Arbeit mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten.

Die Teilnahme am Arbeitstraining erfolgt auf Grundlage § 16 Abs. 2 SGB II (sog. Arbeitsgelegenheiten).

Der Einstieg in das Angebot ist jederzeit auch mit geringen Grundvoraussetzungen möglich. Die Einsatzmöglichkeiten reichen von einfachen, stundenweisen Einsätzen in diversen Einrichtungen der idh bis hin zu Vollzeitstellen mit konkreten Qualifizierungsanteilen. Die Beschäftigten werden von professionellen Fachkräften angeleitet und begleitet.

## Eastside

### Werkstätten im Eastside

Drogenabhängige arbeiten für kommunale und soziale Projekte

- Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit etc. einüben
- Eigenverantwortung und Selbstbewusstsein stärken
- In Teamarbeit soziale Kompetenzen erwerben
- Eine tragfähige Zukunftsperspektive entwickeln
- Gemeinnützige Arbeit ableisten

Die Aufnahme zur Orientierung und Kompetenzfeststellung ist jederzeit möglich.

Die idh stellt in Beauftragung der Rhein-Main Job-Center GmbH insgesamt 68 Maßnahmenplätze zur Verfügung.

Weitere fünf Plätze wurden in Kooperation mit der MainArbeit GmbH Offenbach angeboten.



## Arbeitstrainingsprojekte



Renovierungsarbeiten  
Fußbodenverlegung  
Innenausbau  
Hausmeister-Service ...



Grundreinigung von Privathaushalten  
Hauswirtschaftshilfe  
Wäscheservice ...



Garten- und Landschaftspflege  
Reinigungsarbeiten  
Seilunterstützte Baumpflege ...



Holzbearbeitung  
Fußbodenverlegung  
Möbelrestaurierung ...

## Statistik

2007

Neuaufnahmen nach § 16 SGB II	48
Neuaufnahmen nach § 67 SGB XII (Pi.A.)	9
Abgeschlossene Maßnahmen nach § 16 SGB II	16
Abgeschlossene ABM-Stellen	4

## Professionell arbeiten in den idh-Werkstätten

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet. Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, die Beschäftigten in einem geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

Die Einnahmen aus Leistungen sichern langfristig die Existenz der idh-Werkstätten. Den KlientInnen wird die Möglichkeit geschaffen, in marktähnlichen Situationen ihre individuelle Belastbarkeit und Produktivität weiter zu steigern.

## Die idh-Werkstätten arbeiten für

Sozialämter  
Allgemeine Soziale Dienste  
Sozialstationen  
Grünflächenämter  
Kindergärten  
Schulen  
Altenheime  
Frauenhäuser  
Krankenhäuser  
Caritative und gemeinnützige Organisationen  
Kommunale Einrichtungen  
Kirchengemeinden



Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. BewohnerInnen des Eastside können auch in individuell gestalteten Zimmern die Fähigkeit zu eigenständigem Wohnen einüben bzw. wiedererlangen.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird. Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22.30 bis 3.00 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10.00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zum Sozialamt oder zum Bahnhof bringt.

Für Übernachtungen stehen von 18.00 bis 9.30 Uhr Zwei- und Mehrbettzimmer bereit. Darüber hinaus können zwischen 9.30 bis 18.00 Uhr Tagesruhebetten genutzt werden. In der kalten Jahreszeit werden zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten angeboten.

# Eastside

## Wohnen im Eastside

### Übernachtungsplätze und Wohnmöglichkeiten

- Zwei- und Mehrbettzimmer, Notbetten
- Streetwork
- Kleiderkammer
- Hygieneartikel

### Statistik

#### Betten

Reguläre Betten.....	71
Notbetten .....	20

#### Bettenauslastung

	Betten	Notbetten
Januar .....	100 %	68,6%
Februar.....	100 %	85,9%
März .....	100 %	96,3%
April .....	100 %	
Mai .....	100 %	
Juni .....	99,1 %	
Juli .....	93,5 %	
August.....	97,9 %	
September .....	98,4 %	
Oktober.....	90,6 %	
November .....	99,6 %	
Dezember .....	100 %	

#### KlientInnen

	2007	(2006)
insgesamt .....	890	(937)
davon männlich .....	707	(751)
weiblich .....	183	(186)
ErstnutzerInnen .....	456	(526)
PassantInnen 95,1 %.....	846	(895)

#### Übernachtungen

insgesamt .....	27 113	(26 202)
davon längerfristige.....	48,81 %	(46.66%)

#### Tagesruhebetten

Nutzung insgesamt .....	3.955.....	2 557
Durchschnittlich/Tag .....	11 .....	7

# Eastside

## Freizeitangebote

Miteinander kochen  
Gemeinsam aktiv sein

- Ausflüge
- Grillen im Garten
- Kochprojekt
- Feste

## Statistik

### Angebote

Freizeitprojekt	1x pro Monat
Kochprojekt	1x pro Woche

### TeilnehmerInnen 2006 (2006)

Durchschnittlich	
Freizeit.....6	(8)
Kochen.....4	(4)



Die Freizeitangebote stärken das Miteinander in der Gruppe und fördern die Wiederentdeckung eigener Interessen und Fähigkeiten.

Ausflüge finden einmal im Monat statt und richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen und sportlichen Aktivitäten außerhalb des Hauses haben. Angeboten werden Theater- und Kinobesuche, Wandern, Schlittschuhlaufen, Reiten u. ä.

Im Sommer werden zudem Grillfeste im Garten organisiert.



Im April 2007 konnte der gesamte Cafébereich nach einer mehrjährigen Umbauphase neu eröffnet werden. Das alte Mobiliar wurde durch freundliche und funktionale Tische Stühle und Sofas ersetzt. Den BesucherInnen und BewohnerInnen des Hauses steht ein Fernsehraum sowie eine neu eingerichtete Küchenecke zum selbstständigen Kochen zur Verfügung. Dank zahlreicher Bücherspenden konnte eine Leseecke eingerichtet werden.

Neben elementaren Angeboten, wie der Versorgung mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Kondomen, dem Spritzenaustausch und der Postvergabe, stehen freizeitgestaltende Anregungen wie Billard, Tischtennis, Brett-, Karten- und andere Spiele bereit. Letztere sollen auch stark zurückgezogenen KlientInnen Chancen bieten, mit anderen in Kontakt zu treten.

Gerade die Möglichkeit, Sozialkontakte knüpfen und Gespräche führen zu können, die abseits der stressigen und ausschließlich drogenorientierten Bahnhofsszene liegen, geben dem Cafébereich seine besondere Bedeutung. Hier werden wichtige Impulse zur Reflexion und Veränderung der eigenen Situation gesetzt.

Nach wie vor unterstützt die Frankfurter Tafel die Einrichtung mit Spendenessen. Den BesucherInnen kann fünfmal pro Woche frisch zubereitetes Essen zum Selbstkostenpreis angeboten werden. Zubereitet werden die Mahlzeiten zum einen über eine Kooperation mit der Küche der Obdachloseneinrichtung Hagenstraße, zum anderen durch studentische MitarbeiterInnen.

# Eastside

## Café

Offener Treffpunkt  
für drogenabhängige Menschen

- Kontakt- und Informationsgespräche
- Spritzenaustausch
- Versorgung mit Hygieneartikeln
- Warme Mahlzeiten
- Freizeitgestaltung

# Eastside

## Konsumraum

### Saubere Spritzen und medizinische Versorgung

- Hygienische Konsummöglichkeiten
- Spritzenvergabe
- Verhinderung von Drogennotfällen
- Shuttlebus

## Statistik

### BesucherInnen/Konsumvorgänge 2007 (2006)

	Frauen	Männer	insg.	
Januar	176	849	1 025	(1 043)
Februar	152	696	848	(884)
März	288	886	1 174	(748)
April	311	948	1 259	(821)
Mai	261	977	1 238	(982)
Juni	199	825	1 024	(786)
Juli	269	881	1 150	(588)
August	267	951	1 218	(676)
September	281	906	1 187	(853)
Oktober	244	861	1 105	(839)
November	198	887	1 085	(851)
Dezember	221	976	1 197	(1 135)
insgesamt	2 867	10 643	13 510	(10 206)

### Öffnungszeiten

täglich 16.00 - 22.00 Uhr

### Shuttle-Bus

Platzkapazität .....6  
Fahrgäste .....1703 (1587)

### Konsumplätze

Ingesamt .....8

### Fahrtzeiten

täglich 15.00 - 16.00 Uhr  
zwischen Bahnhofsviertel und Eastside

Spritzenaustausch ..122 241 (77 776)  
Nadelaustausch.....171 139 (112 310)

### Drogennotfälle

insgesamt .....43 (39)  
davon Einsatz von  
RettungssanitäterInnen/  
ÄrztInnen.....39 (34)  
Narkanti-Einsatz .....35 (19)



Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet.

Aufgrund seiner Lage abseits des überlaufenen Bahnhofsviertels wird er weniger stark frequentiert als die dortigen Konsumräume.

Für die Klientinnen hat dies den Vorteil, dass sie den Konsumvorgang selten unter Zeitdruck und mit geringerer, durch wartende KlientInnen ausgelöste Hektik verrichten können. Eine/r der beiden pro Schicht anwesenden MitarbeiterInnen kann parallel zur Spritzenvergabe wichtige Informationen zu Safer Use und hausinternen Angeboten weitergeben oder Fragen der KlientInnen beantworten.

Im Rahmen der Sanierung wurde auch der Konsumraum komplett neu gestaltet. Ziel war es, hierbei die Anforderungen an Funktionalität und Hygiene und den Wunsch nach einer ruhigen und angenehmen Atmosphäre gleichermaßen zu berücksichtigen. Den BesucherInnen stehen nun acht gut ausgeleuchtete Einzelplätze mit großen Spiegeln zur Verfügung.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt tagsüber einmal zur Moselstraße im Bahnhofsviertel, um den KlientInnen den weiten Anfahrtsweg in die Einrichtung zu erleichtern.



Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat.

Im Café arbeiten überwiegend studentische MitarbeiterInnen. Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von Sozialpädagoginnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt.

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird seit Februar 2003 von den Malteser Werken gGmbH betrieben.

Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den im Hause befindlichen Projekten BWG Rotlintstraße, Lichtblick, Arbeit Technik Kultur (ATK) sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

# FriedA

Die Drogenhilfeeinrichtung  
in der Friedberger Anlage 24

Sozialdienst, Café, Parkprojekt

## Sozialdienst

- Offene Sprechstunde
- Psychosoziale Betreuung
- Informations- und Beratungsgespräche
- Sozialrechtsberatung
- Schuldnerberatung
- Hilfe bei Aufenthaltsfragen
- Krisenintervention
- Wohnraumvermittlung
- Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.
- Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern
- Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.
- Vermittlung von Rechtsberatung durch Anwälte
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- KISS





## Sozialdaten

	2007	(2006)
<b>Wohnsituation</b>		
Eigene Wohnung.....	112	(115)
Betreutes Wohnen .....	19	(16)
Eltern/Angehörige .....	13	(11)
JVA .....	0	(2)
Ohne festen Wohnsitz.....	7	(2)
Notschlafstelle .....	3	(7)
Sonstiges .....	9	(11)
<b>Lebensunterhalt</b>		
Arbeitslosengeld II .....	111	(119)
Arbeitslosengeld I .....	5	(7)
SGB XII (Grundsicherung) .....	23	(20)
Rente .....	5	(4)
Ausbildungsbeihilfe .....	0	(2)
Eigenes Einkommen .....	7	(10)
Sonstige .....	12	(2)
<b>Erwerbssituation</b>		
erwerbslos .....	105	(110)
Arbeitsprojekte .....	5	(5)
Auszubildende/Studenten .....	2	(7)
Angestellte/Arbeiter/Selbständige.....	9	(11)
erwerbsunfähig .....	31	(27)
Sonstiges .....	11	(4)
<b>Altersstruktur</b>		
bis 25 Jahre .....	6	(4)
25 - 30 Jahre .....	24	(21)
30 - 35 Jahre .....	20	(34)
35- 40 Jahre .....	37	(35)
40 - 45 Jahre .....	38	(33)
45 - 50 Jahre .....	28	(26)
50 Jahre und älter .....	10	(11)

## Statistik

	2006	(2006)
<b>Betreute KlientInnen</b>		
Gesamt.....	163	(164)
Männer.....	123	(121)
Frauen .....	40	(43)
<b>Substituierte</b>		
ingesamt .....	143	(139)
davon männlich.....	99	(97)
weiblich .....	44	(42)
<b>Substitut</b>		
Methadon .....	124	(112)
Subutex.....	19	(27)
<b>Untersuchungsergebnisse</b>		
HIV-Untersuchungen .....	128	(127)
davon positiv .....	18	(17)
Hepatitis-C-Untersuchungen.....	133	(131)
davon positiv .....	103	(110)
Hepatitis B-Untersuchungen .....	112	(121)
davon positiv .....	78	(72)
Hepatitis-A-Untersuchungen.....	117	(124)
davon positiv .....	77	(69)
<b>Weitervermittlungen in</b>		
Entgiftung.....	38	(52)
Stationäre		
Entwöhnungsbehandlung.....	2	(2)
Betreutes Wohnen .....	8	(3)
Substitutionsbehandlung .....	20	(21)
<b>Schuldnerberatungen</b>		
Anzahl der durchgeführten		
Termine.....	178	(214)

## Substitution

### Medizinische Ambulanz

#### Malteser Werke gGmbH

Die Malteser Werke gGmbH betreiben die Substitutionsambulanz in der FriedA. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet.

Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u. a.

- Impfungen (z. B. Hepatitis)
- Medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie, Hepatitis-C-Therapie)
- Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen



Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

# FriedA

## Café

### Schutzraum und Alltagshilfe

- Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle
- Kostengünstiges Frühstück  
Warmes Mittagessen
- Spritzentausch
- Ausgabe von Safer Use-Utensilien  
und Informationsmaterial
- Eigenes Arbeitsprojekt
- Arbeitsgelegenheiten

### Statistik

	Quartale 2007 (2006)			
	I	II	III	IV
<b>BesucherInnen</b>				
Frauen	315.....	340.....	249.....	211 .....
Männer	901.....	936.....	923.....	860 .....
insgesamt pro Woche	1216...(985)	1276.(1011)	1172...(769)	1071 (1029)
<b>Unterschiedliche BesucherInnen</b>				
Frauen	50.....	45.....	45.....	66 .....
Männer	113.....	156.....	127.....	125 .....
insgesamt pro Woche	163...(157)	201...(174)	172...(144)	191 ..(171)
Davon				
<b>Nicht substituiert</b>				
Frauen	16.....	12.....	12.....	15 .....
Männer	33.....	44.....	38.....	31 .....
insgesamt pro Woche	49....(33)	56 ....(51)	50....(23)	46 ....(36)
<b>In der FriedA substituiert</b>				
Frauen	27.....	24.....	24.....	25 .....
Männer	61.....	68.....	66.....	66 .....
insgesamt pro Woche	88....(90)	92....(92)	90....(91)	91 ....(92)
<b>In einem anderen Substitutionsprogramm</b>				
Frauen	7.....	9.....	9.....	26 .....
Männer	19.....	44.....	23.....	28 .....
insgesamt pro Woche	26....(34)	53....(31)	32....(30)	54 ....(43)

# FriedA

## Parkprojekt

### Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten

- Reinigung von Parkanlagen
- Einsammeln von Spritzutensilien
- Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden
- Arbeitsgelegenheiten

### Statistik

	2007	(2006)
<b>Mitarbeitende KlientInnen</b>		
Frauen .....	13	(10)
Männer .....	28	(39)
insgesamt .....	41	(49)
<b>Gegen Entlohnung</b>		
Frauen .....	6	(6)
Männer .....	15	(23)
insgesamt .....	21	(29)
<b>Geleistete Stunden/Woche</b>		
ohne Arbeitsgelegenheiten		
ohne gemeinnützige Arbeitsstunden .....	40	(60)
<b>Arbeitsgelegenheiten (ab 10-07)</b>		
Frauen .....	0	
Männer .....	2	
Geleistete Stunden/Woche .....	40	
<b>Ableistung gemeinnütziger Arbeit</b>		
Frauen .....	7	(4)
Männer .....	11	(16)
insgesamt .....	18	(20)
<b>Gemeinnützige Arbeitsstunden</b>		
insgesamt (Jahr) .....	1289,5	(805)
<b>Beseitigte Konsumutensilien</b>		
pro Monat durchschnittlich .....	11	(15)



Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Den KlientInnen bietet sich auch die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten. Da das Parkprojekt nicht nur auf Substituierte ausgerichtet ist, können alle BesucherInnen der FriedA mitarbeiten.

Seit Herbst 2007 werden zusätzlich drei Personen in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt, eine davon mit 20 Wochenstunden in einem Reinigungsprojekt innerhalb unseres Hauses.



Preisverleihung Deutscher Präventionspreis 2006  
Markus Zinkeisen, Gabi Becker, Gabriele Schwarz

Nach wie vor finden Kinder von Abhängigen wenig Berücksichtigung in der niedrigschwelligen Drogenarbeit. Lichtblick ist ein ambulantes Hilfs- und Beratungsangebot für Kinder von drogenabhängigen Eltern.

Drogenabhängige Mütter und Väter sollen ermutigt werden, Hilfs- und Unterstützungsangebote im Interesse ihrer Kinder wahrzunehmen. Ziel ist es, für das Ungeborene und seine Mutter bzw. Eltern so früh wie möglich Rahmenbedingungen zu schaffen, die weitere Schädigungen und Problemen verhindern.

- Organisation inner- und außerfamiliärer Entlastungsangebote
- Kooperation und Vernetzung mit freien Trägern sowie staatlichen und städtischen Einrichtungen
- Einbeziehung des sozialen Umfeldes der betroffenen Familie
- Gesprächsangebote für hilfsbereite Verwandte, Freundinnen, Freunde, Nachbarn
- Beratung und Begleitung von Pflegeeltern
- Fallbezogene und generelle Aufklärungsarbeit in Betreuungseinrichtungen
- Information und Beratung für alle, die beruflich mit Kindern und Familien zu tun haben
- Vorträge und Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte
- Straßensozialarbeit

Die langjährige Erfahrung von Lichtblick zeigt, dass die betroffenen Familien dann eine Chance haben, wenn ihnen gezielte Hilfs- und Unterstützungsleistungen zur Seite gestellt werden.

# Lichtblick

## Hilfe für Kinder und ihre drogenabhängigen Eltern

### Familienbegleitendes Drogenhilfeprojekt

#### Hilfeleistungen

- Reintegrationshilfen in die Arbeitswelt
- Hilfe bei der Wohnungssuche, Behörden- und Justizangelegenheiten
- Hilfe bei finanziellen Regelungen und finanziellen Notlagen, Schuldnerberatung
- Haushaltsplanung und -organisation
- Integration von Kindern in Regeleinrichtungen, Begleitung zu Kindergärten und Schulen, Vermittlung von Betreuungsangeboten für Kinder
- Vorbereitung, Betreuung und Begleitung von Pflegeeltern und leiblichen Eltern
- Spiel- und Beschäftigungsangebote, Ausflüge, Freizeitangebote, Familienurlaub, Eltern-Kind-Raum, Kinderkleidertausch
- Vorbereitung ambulanter und stationärer Therapien, Vermittlung ärztlicher Behandlungen
- Schwangerschaftsbegleitung, Vermittlung von mobiler Kinderkrankenpflege, Begleitung bei Arzt- und Klinikterminen, Betreuung bei stationären Klinikaufenthalten
- Sterbegleitung, Begleitung der Krankheitsphasen bis zum Tod, Arbeit mit Hinterbliebenen
- Gespräche zur Suchtproblematik, Erziehungsfragen, Partnerschaftsprobleme, familiäre Konflikte, Entwicklungs- und Verhaltensprobleme der Kinder, Lebensgestaltung und Zukunftsperspektiven
- Krisenintervention

#### Statistik

<b>Betreute Familien</b>	2007	(2006)
insgesamt .....	112	(100)
Familien mit mind. einer substituierten Person .....	65	(63)
Kinder, Jugendliche .....	123	(117)
Erwachsene.....	169	(148)
Väter, getrennt lebend.....	5	(5)
Schwangere .....	18	(13)
<b>Kontakte (Familien + Väter)</b>		
1 - 2 x pro Woche .....	44	(37)
mind. 1x pro Monat.....	40	(31)
Mind. 1x im Jahr .....	28	(32)
<b>Gesundheitszustand</b>		
HCV.....	45	(46)
HIV .....	12	(14)
HCV + HIV.....	11	(13)
Keine Angaben.....	0	(0)
<b>Altersgruppe Kinder/Jugendliche</b>		
0 - 3 Jahre.....	31	(22)
4 - 6 Jahre.....	20	(22)
7 - 10 Jahre.....	16	(26)
11 - 14 Jahre.....	24	(20)
14 - 18 Jahre.....	12	(12)
18 - 21 Jahre.....	20	(15)
<b>Unterbringung Kinder/Jugendliche</b>		
Beide Elternteile.....	29	
Alleinerziehende Mütter.....	35	
Alleinerziehende Väter .....	9	
Verwandtenpflege .....	9	
Pflegefamilie .....	20	
Heim .....	11	
Betreutes Wohnen .....	0	
Adoption .....	1	
Selbständig .....	9	
<b>Fachvorträge</b> .....	5	(1)
<b>Deutscher Präventionspreis 2006 der Bertelsmann-Stiftung</b>		

# ATK

## Arbeit Technik & Kultur Arbeits- und Qualifizierungsprojekt

### Junkfurter Ballergazette - JuBaz

- Erlangen beruflicher Qualifikationen
- Erwerb sozialer und beruflicher Kompetenzen
- Reintegration in das Erwerbsleben

Geprüfte Weiterbildungseinrichtung des Vereins  
Weiterbildung Hessen e. V.

### Statistik

#### Arbeitsplätze

Leitung.....	1
Sozialpädagoge.....	1
ABM-Stellen .....	3
TeilnehmerInnen .....	8

#### Publikationen

„Junkfurter Ballergazette“ (JuBaz)	
Ausgaben.....	4

### Junkfurter Ballergazette

Seit mehr als 18 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“ - JuBaz. Diese Zeitschrift zum Thema Drogen und Drogengebrauch wird von den TeilnehmerInnen unter Anleitung selbständig hergestellt.

Die vierteljährliche Herausgabe der Zeitschrift ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernen unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören unter anderem das Erarbeiten und Verfassen von Artikeln, digitale Gestaltung und Bildbearbeitung sowie das Erstellen der Druckvorlagen.



Das Projekt Arbeit, Technik & Kultur bietet arbeitslosen bzw. langzeitarbeitslosen ehemaligen DrogengebraucherInnen sowie Substituierten die Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung und Qualifizierung im Bereich der Printmedien-Publikation. Kennzeichnend für diesen Personenkreis sind mangelnde berufliche Ausbildung, geringe Berufserfahrung und generell unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt.

Die TeilnehmerInnen setzten sich im Jahr 2007 fast ausschließlich aus Personengruppen zusammen, die im Arbeitslosengeld II-Bezug stehen. In diesem Zusammenhang besteht eine enge Kooperation mit dem Rhein-Main Jobcenter.

Das Projekt verfügt über acht Qualifizierungs- bzw. Arbeitsplätze mit begleitender fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung. In fach- und sachbezogenen Unterrichtseinheiten werden journalistische und gestalterische Techniken sowie der fachgerechte Umgang mit Arbeitswerkzeugen vermittelt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen oder schulischen Reintegration in das Erwerbsleben bzw. einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt.

Die idh ist Mitglied des Vereins Weiterbildung Hessen e.V.. Das Projekt ATK ist anerkannt als Weiterbildungseinrichtung, deren inhaltliche und praktische Qualitätsstandards sowie seriöse Teilnahmebedingungen fortlaufend überprüft werden.



# Rotlintstraße

Betreute Wohngemeinschaft  
 Betreutes Einzelwohnen  
 Zusammen leben -  
 Miteinander auskommen

Das Projekt existiert seit 1997. Die Einrichtung ist für substituierte LangzeitdrogengebraucherInnen konzipiert und sieht einen niedrigschwelligen Ansatz in der Arbeit mit den KlientInnen vor. Ziel der Betreuung ist das Erreichen von Unabhängigkeit durch Hilfe zur Selbsthilfe. Die KlientInnen sollen in die Gesellschaft integriert und auf einen selbständigen Wohn- und Lebensalltag vorbereitet werden.

Der räumlichen Aufteilung des Hauses entsprechend werden fünf Wohneinheiten für je vier BewohnerInnen angeboten. Diese Einheiten sehen pro BewohnerIn ein Zimmer vor sowie pro Einheit ein Bad plus Toilette und eine Wohnküche. Außerdem gibt es einen Garten und einen Hof zur gemeinsamen Nutzung.

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Die wöchentlich stattfindenden Stockwerksitzungen sind verbindlich. Einzelgespräche finden auf Wunsch der BewohnerInnen regelmäßig statt.

Den KlientInnen ist es meist nicht möglich, sich auf dem ersten Arbeitsmarkt zu behaupten. Nachdem sie sich jedoch eingelebt haben und zur Ruhe gekommen sind, haben sie trotzdem häufig das Bedürfnis nach einer sinnvollen Beschäftigung. Durch die Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte des Vereins wird ihnen dies ermöglicht.

Das Betreute Einzelwohnen richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Verselbständigung der Substituierten fördern.

2007 haben 11 von 25 BewohnerInnen mit großem Interesse das KISS-Programm absolviert.

- Psychosoziale Einzelbetreuung
- Krisenintervention und -management
- Unterstützung bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt
- Hilfe bei Behördengängen
- Vermittlung in Arbeitstrainingsprojekte
- Unterstützung in lebenspraktischen Fragen
- Stockwerksitzungen
- Schuldnerberatung

## Sozialdaten

	2007	(2006)
<b>BewohnerInnen</b>		
insgesamt	25	(22)
Männer	24	(21)
Frauen	1	(1)
<b>Wohnsituation</b>		
vor Einzug in die BWG		
Eastside	12	(10)
Krankenhaus	1	(1)
Ohne festen Wohnsitz	9	(10)
Andere BWG	3	(1)
JVA	0	(0)
Eigene Wohnung	0	(0)
<b>Alter</b>		
26 - 53 Jahre		
durchschnittlich	42,4	(41,6)
<b>Arbeitssituation</b>		
Arbeitsprojekt	5	(8)
Ohne Beschäftigung	20	(14)
<b>Lebensunterhalt</b>		
SGB II	12	(19)
ALG I	0	(0)
SGB XII	13	(3)
<b>Gesundheitszustand</b>		
HIV positiv	27%	(33)
Hepatitis C-Infektion	96,3%	(97,2)

## Statistik

	2007	(2006)
<b>Abgänge</b>		
insgesamt	5	(2)
davon in		
Eigene Wohnung	1	(1)
Krankenhaus	0	(0)
Andere BWG	2	(0)
Verstorben	0	(2)
Entwöhnungsbehandlung	1	(1)
Sonstige	0	(0)
<b>Zugänge</b>		
insgesamt	5	(2)
aus Eastside	2	(1)
aus eigener Wohnung	0	(0)
aus anderer BWG	2	(0)
aus OfW	0	(1)
Krankenhaus	1	(0)
Belegungszahl	100%	(100)
Bewerbungen	54	(65)
<b>Betreutes Einzelwohnen</b>		
Insgesamt	5	(8)
davon Männer	5	(7)
Frauen	0	(2)
Auslastung	100 %	(100)

# Hotline

Streetwork  
für anschaffende  
Drogengebraucherinnen

- Straßensozialarbeit
- Beratung, Betreuung, Begleitung
- Warnsystem Hotline-Heft
- Carepacks
- Krisenintervention

## Statistik

	2007	(2006)
Betreute Personen ca. ....	160	(150)
<b>Kontakte</b>		
insgesamt .....	2 776	(2 730)
Erstkontakte .....	63	(26)
Gespräche .....	897	(916)
Beratungen .....	551	(550)
Büroberatung .....	130	(117)
Begleitungen .....	38	(43)
<b>Vermittlungen</b>		
insgesamt .....	194	(205)
Rechtsberatung .....	27	(16)
Polizeirevier K 13 .....	15	(16)
Übernachtung .....	43	(35)
Substitution .....	14	(15)
Medizinische Versorgung .....	31	(38)
Drogenberatung .....	39	(37)
Sonstige .....	32	(37)

## Kooperation

Drogenhilfeeinrichtungen  
Frauenspezifische Einrichtungen  
Polizei  
Kriminalpolizei  
Ordnungsamt  
Stadtgesundheitsamt  
Sozialamt  
Jugendhilfe  
OSSIP



Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels arbeiten. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das „Arbeitsfeld“ Drogenprostitution. Nur die wenigsten dieser Klientinnen haben noch keine Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub werden sie permanent konfrontiert.

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des so genannten Hotline-Hefes, von dem zurzeit 250 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über die Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u. a. Kondome, Hygieneartikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen dient der sicheren Beschaffung von Informationen, dem Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Die Beratungsangebote der Hotline dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. In den Beratungsgesprächen werden sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution, als auch des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Betreuung und Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind.



Der Konsumraum verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden. Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Spritzenaustausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt. Bei Drogennotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet, ggfs. RettungssanitäterInnen bzw. NotärztInnen informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit. Alle MitarbeiterInnen werden in Motivational Interviewing (M.I.) geschult. Zweimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u. a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Drogenreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die betroffenen DrogenkonsumentInnen werden neben direkten Einzelfallhilfen an bestehende Einrichtungen herangeführt.

# Nidda 49

## Konsumraum

### Praktische Überlebenshilfe

- Hygienische Konsummöglichkeiten
- Spritzenaustausch
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- Medizinische Versorgung (Malteser Werke)
- Drogenberatung
- Gesundheitliche Beratung
- Drogennotfallprävention und -hilfe
- OSSIP
- KISS

### Statistik

2007 (2006)

**Erfasste Einzelpersonen**  
 insgesamt .....5 205 (3 730)  
 davon Frauen.....860 (626)

**Neuaufnahmen**  
 insgesamt .....1522  
 davon Frauen.....234

**Konsumvorgänge**  
 Konsumvorgänge .....77 637 (82 957)  
 davon Frauen.....14 758 (15 545)

**Tauschzahlen**  
 Spritzen .....447 870 (441 880)  
 Nadeln.....720 470 (667 410)

**Kurzberatungen, Infos**  
 insgesamt .....12 021 (11 018)

**Vermittlungen**  
 Übernachtung .....625 (648)  
 Substitution .....65 (112)  
 Arzt/Ärztin im Haus .....359 (389)  
 Drogenberatung .....598 (558)  
 Entgiftung .....174 (92)  
 Hotline im Haus .....55 (18)  
 Sonstiges .....752 (692)

**Öffnungszeiten**  
 Dienstag - Sonntag 11.00 - 23.00 Uhr  
 seit 01.10.2007  
 auch montags 17.00 - 23.00 Uhr

2007 (2006)

**Malteser Werke**  
 Patientenkontakte .....823 (812)  
 davon Beratungen .....532 (520)  
 Chirurgische  
 Wundbehandlungen .....198 (210)  
 Innere Erkrankungen .....115 (110)  
 Psychiatrische Auffälligkeiten .....42 (38)  
 Notfälle .....31 (29)

**Drogennotfälle**  
 In der Einrichtung .....229 (221)  
 davon mit Einsatz  
 von RTW/NAW .....161 (164)  
 Auf der Straße .....59 (50)  
 davon mit Einsatz  
 von RTW/NAW .....51 (43)  
 Notfälle insgesamt .....288 (271)

### Kooperation

Malteser Werke  
 idh Café FriedA  
 idh Eastside  
 idh Hotline  
 Projekt 'Walkman'  
 für jüngere DrogenkonsumentInnen  
 Jugendamt Stadt Frankfurt am Main  
 'Crack-Street-Projekt'  
 für Crack konsumierende Menschen  
 Modellversuch heroingestützte  
 Behandlung





# Nidda 49

## Hepatitis Impfkaktion

- Hepatitis-Sprechstunden mit Information und Beratung
- Kostenlose Blutuntersuchung und Hepatitis-Impfung

### Statistik (Aug. 2004 - Dez. 2007)

#### Erreichte Personen

insgesamt .....	484
davon	
Frauen.....	121
ohne festen Wohnsitz.....	160

#### Altersgruppe

Jahrgänge 1943 - 1985

#### Befunde

Hepatitis C positiv .....	308
Hepatitis B positiv.....	220
Hepatitis A positiv.....	257
HIV positiv .....	19
davon Neuinfektionen.....	5

#### Nicht mehr impffähig

Hepatitis A und B positiv .....	151
Hepatitis A, B und C positiv.....	130

Hepatitis A, B und C negativ .....

Erstimpfung.....	457
Zweitimpfung .....	202
Drittimpfung.....	81
Impfung abgeschlossen.....	115

Von August 2004 bis 2006 führte die idh eine mit Stiftungsgeldern finanzierte Hepatitis-Impfkampagne im Konsumraum Niddastraße durch.

In Zusammenarbeit mit ÄrztInnen der Malteser Werke wurden DrogengebraucherInnen angesprochen, die aus unterschiedlichen Gründen bisher nicht ärztlich betreut werden konnten oder keine Kostenübernahme für eine solche Maßnahme fanden. Das Angebot richtete sich daher primär an die Gruppe der schwer abhängigen und zum Teil obdachlosen BesucherInnen des Konsumraums und anderer Frankfurter Drogenhilfeeinrichtungen.

Neben der kostenfreien Blutentnahme mit anschließender Impfung sollte aber auch die gesamte NutzerInnengruppe der Einrichtung zu diesem Thema informiert und sensibilisiert werden. So wurden neben umfangreichen zum Teil mehrsprachigen Flyern, Aushängen und Broschüren auch Sprechstunden zu allen relevanten Fragen rund um Hepatitis angeboten. Darüber hinaus wurden in der Einrichtung Filme gezeigt und dem Thema in der täglichen Konsumraumarbeit sehr große Aufmerksamkeit geschenkt. Schwerpunkte waren hier meist offene Fragen zu Übertragungswegen, Gesundheitsvorsorge und Behandlungsmöglichkeiten.

Die BesucherInnen zeigten ein weitaus größeres Problem- und Gesundheitsbewusstsein als aufgrund der Alltagserfahrungen im Umgang mit diesem Thema zu erwarten war. Viele DrogengebraucherInnen informierten sich gegenseitig über die Möglichkeiten einer kostenfreien und unbürokratischen Blutuntersuchung und Impfung. Über diesen Weg konnten auch KlientInnen mit russischem Migrationshintergrund erreicht werden; eine Gruppe von Konsumenten, die gemeinhin als sehr schwer erreichbar gilt.

# info

Adressen  
AnsprechpartnerInnen  
Öffnungszeiten

## Vereinsitz

### Geschäftsstelle

Anschrift Integrative Drogenhilfe e. V.  
Schielestraße 22  
60314 Frankfurt am Main  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 40  
Fax (0 69) 94 19 70 - 20  
Email info@idh-frankfurt.de  
Homepage <http://www.idh-frankfurt.de>

### Vorstand

Prof. Dr. Hans-Volker Happel  
Willi Barabas

### Geschäftsführung

Email Gabi Becker  
g.becker@idh-frankfurt.de

## Eastside

Leitung Michael Tuchert  
Anschrift Schielestraße 22 - 26  
60314 Frankfurt am Main  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 16  
Fax (0 69) 94 19 70 - 39  
Email m.tuchert@idh-frankfurt.de  
eastside@idh-frankfurt.de

## Sozialdienst

Ansprechpartnerin Sabine Krystek  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 13/19/35  
Fax (0 69) 94 19 70 - 39  
Öffnungszeiten Mo - Fr 10.00 - 13.00 Uhr  
Mo - Do 16.30 - 19.00 Uhr

## Café, Konsumraum Shuttle-Bus

AnsprechpartnerIn Sandra Achenbach  
Christoph Lange  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 15/36  
Café Mo - Fr 9.00 - 21.45 Uhr  
Sa, So 10.00 - 21.45 Uhr  
Konsumraum täglich 16.00 - 22.00 Uhr  
Shuttle-Bus täglich 15.00 - 16.00 Uhr

## Wohnbereich

AnsprechpartnerIn Jasmin Kolender  
Alexander Reinhard  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 45/22  
Öffnungszeiten täglich 24 Stunden

## Werkstätten im Eastside

Koordination Alexander Hoffmann  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 18  
Fax (0 69) 94 19 70 - 42  
Öffnungszeiten Mo - Fr 10.00 - 16.00 Uhr

## Park & Garten

Ansprechpartner Julio Kolack  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 26

## Ideen in Holz

Ansprechpartner Frank Rahm  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 34

## Glanz & Gloria

Ansprechpartnerin Yvonne Linke  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 28

## Haus & Wohnung

Ansprechpartner Daniel Kleis  
Telefon (0 69) 94 19 70 - 38/18  
Fax (0 69) 94 19 70 - 32

## FriedA 24

Leitung Irene Meyer  
Anschrift Friedberger Anlage 24  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon (0 69) 24 00 24 - 45/34  
Fax (0 69) 24 00 24 - 35  
Email i.meyer@idh-frankfurt.de  
frieda@idh-frankfurt.de

## Sozialdienst

Telefon (0 69) 24 00 24 - 34  
Fax (0 69) 24 00 24 - 35  
Öffnungszeiten Mo - Do 9.00 - 16.30 Uhr  
Fr 9.00 - 15.00 Uhr

## Café

Telefon (0 69) 24 00 24 - 44  
Öffnungszeiten Mo - Do 9.15 - 12.00 und  
13.00 - 15.45 Uhr  
Fr 9.15 - 12.00 Uhr  
Sa 12.00 - 15.45 Uhr

## Lichtblick

Leitung Gabriele Schwarz  
Anschrift Friedberger Anlage 24  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon (0 69) 24 00 24 - 33  
Fax (0 69) 24 00 24 - 33  
Email g.schwarz@idh-frankfurt.de  
lichtblick@idh-frankfurt.de

## Arbeit Technik Kultur

### Junkfurter Ballergazette

Leitung Mike Burkert  
Anschrift Friedberger Anlage 24  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon (0 69) 24 00 24 - 31/32/38  
Fax (0 69) 24 00 24 - 36  
Email m.burkert@idh-frankfurt.de  
jubaz@idh-frankfurt.de

## BWG Rotlintstraße

Leitung Jörg Schmidtman  
Anschrift Friedberger Anlage 24  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon (0 69) 24 00 24 - 43  
Fax (0 69) 24 00 24 - 35  
Email j.schmidtman@idh-frankfurt.de  
rotlint76@idh-frankfurt.de

## Nidda 49

Leitung Ronald Schneider, Silvia Schwarz  
Anschrift Niddastraße 49  
60329 Frankfurt am Main  
Telefon (0 69) 23 45 64 oder  
24 00 48 - 97  
Fax (0 69) 92 91 91 23  
Email r.schneider@idh-frankfurt.de  
druckraum@idh-frankfurt.de  
Öffnungszeiten Mo 17.00 - 23.00 Uhr  
Di - So 11.00 - 23.00 Uhr

## Hotline

Leitung Silvia Schwarz  
Anschrift Niddastraße 49  
60329 Frankfurt am Main  
Telefon (0 69) 24 00 48 - 96/98  
Fax (0 69) 24 00 48 - 98  
Email s.schwarz@idh-frankfurt.de

## Impressum

Herausgeber  
Integrative Drogenhilfe e. V.  
Schielestr. 22  
60314 Frankfurt am Main

Layout  
Monika Maier-Luchmann

Fotos  
idh-Archiv  
Aus Datenschutzgründen wurden die Gesichter  
auf den Fotos unkenntlich gemacht.

